

Fridaſchen hatte ihre Mutter verſtanden und verſprach ihr mit Herz, Mund und Hand, die mütterliche Lehre zu beachten. —

Der Friedrichsdor.

Herr Ladenberg war ein reicher aber fränklicher Mann, welcher in der Stadt wohnte. Die Aerzte riefen ihm, einen Sommer auf dem Lande zuzubringen. Er entſchloß ſich hierzu und wählte ſich ein Dörfchen — Lindheim — welches in einer milden, freundlichen Gegend lag.

Im Mai reiſte er dahin, mietete ſich in einem Gaſthauſe ein und machte es ſich in Allem bequem — Bei ſeinem erſten Ausgange bemerkte er zu ſeinem Mißbehagen, daß die Jugend von Lindheim ſehr unhöflich ſei. Da begegnete ihm kein Knäbchen, welches die Mühe vor ihm küßte, kein Kind, welches ihn grüßte. Die Jugend gaſſte ihn an und lief dann lärmend an ihm vorüber. —

Andern Tags begegnete ihm ein Knäbchen, welches das einzige höfliche im Dörfchen war und deßhalb von den übrigen ſeither verlacht worden war. Seine Eltern hatten ihn ſchon öfters geſagt und gezeigt, wie man gegen Jedermann ſich artig benehmen ſolle. Sobald es den fremden Herrn ſah, ging es anſtändig und ruhig. Als es beinahe an ihm war, nahm das Knäbchen ſein Käppchen ab, ſah den Fremden traulich an und wünſchte einen guten Tag, ging anſtändig vorüber und bedeckte ſich dann wieder. Das gefiel Herrn Ladenberg. „Kleiner!“ rief er freundlich, „komm her!“ Das Knäbchen näherte ſich ihm ſogleich. Er zog ſeine Börſe heraus und drückte dem betroffenen